

Ehrenamtspreis 2024

Liebe Genossinnen und Genossen, verehrte Gäste,

nachdem der letztjährige Ehrenamtspreis mit Therese Gabler, der Vorsitzenden des Seniorenrats, wieder an eine Einzelperson gegangen ist, hat sich das Auswahlkuratorium diesmal ganz bewusst für Personen entschieden, die ihre langjährige ehrenamtliche Arbeit in einer Ebene knapp unterhalb der Vorstandsebene eines Vereins bzw. einer Organisation leisten.

Wir haben uns dieses Jahr für ein Gespann aus 2 Personen entschieden – und das nicht etwa deshalb, weil ihre ehrenamtliche Arbeit nicht schon für sich allein für den Preis gereicht hätte, sondern weil sich beide in ihrem Ehrenamt ergänzen, sich gegenseitig aushelfen, wenn es mal klemmt oder z.B. das „Ziefer“ gerade mal vorgeht (auf deutsch: wenn z.B. die Hühner gefüttert werden müssen). Sie machen das beide seit langer Zeit; so etwa 30 bis über 40 Jahre muss man schon zurückschauen, wenn man ihre Anfänge in den Blick nimmt und sie sind innerhalb ihrer Strukturen, in denen sie tätig sind, beide zu Recht mehrfach geehrt worden – soweit wir wissen, aber nur wenig außerhalb.

Wir denken aber - und ich spreche da für das Kuratorium – dass ihr dahinter stehendes, enormes Engagement eben nicht nur für die Fußballabteilung des Sportvereins Puschendorf wichtig ist, sondern ausstrahlt in unsere Gemeinde hinaus und deshalb auch „ganz allgemein“ aller Ehren wert ist:

Der mit 365 € dotierte und auch dieses Jahr wieder von Bertram Schacher gestiftete Ehrenamtspreis der Puschendorfer SPD geht an

Renate Bernreuther und Renate Baumann

für ihre zig-jährige Betreuung der Puschendorfer Fußballer.

Wenn ich in meiner Erinnerung als Handballer Ende der 50er / Mitte des 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts krame, dann fällt mir immer das Lied ein , das wir als Schüler oder Jugendliche nach einem verlorenem Spiel gesungen haben, in dem alle Mannschaftsteile ihr Fett abgekriegt haben und als letzter Vers stets gesungen wurde:

„Wer hodd unser Spill heid verluurn, verluurn, wer hodd unser Spill heid verluurn, verluurn?
Jaa, unser Begleider, der hodd's mid die Weiber, der hodd unser Spill heid verluurn.“

Wir haben das zwar gesungen, aber uns immer gefragt, wer denn wohl unser Begleiter sein soll. Wir haben nie einen zu Gesicht bekommen.

In Puschendorf, beim SVP, könnte das nicht passieren, denn da gibt es seit Urzeiten die beiden Renates, die den Laden schmeißen, wobei Renate Bernreuther mehr für den Bereich 0 – 18 Jahre, Renate Baumann schwerpunktmäßig für den Bereich 19 – 99 Jahre zuständig ist.

Beide sind schon als Kinder mit dem Fußball in Berührung gekommen, weil die Väter bzw. Brüder eben Fußballer waren und weil sich deshalb ein Teil der Familien-Wochenende auf Fußballplätzen abspielte.

Und sie sind dann einfach irgendwie dabei geblieben. Renate Bernreuther zunächst als aktive Spielerin und Trainerin und Renate Baumann als Ehefrau eines Fußballers und später

Fußball-Abteilungsleiters, mit dem sie gemeinsam bis vor seinem Tod vor 10 Jahren und später allein die anstehenden Hintergrund-Aufgaben bewältigt hat.

Wenn man irgendetwas in der Eichwaldhalle oder im Umfeld zu tun hat, dann fällt einem auf, dass einem dabei fast immer eine der beiden Renates über den Weg läuft oder häufig sogar alle zwei.

Was einem zunächst wie Zufall erscheinen mag, ist keiner, und zwar deshalb, weil die beiden einfach häufig irgendetwas in der Halle oder im Umfeld zu tun haben.

Renate (Bernreuther) hat es ihren Brüdern nachgemacht und ist selber Fußballerin geworden. Im Januar 82 hat sie nach einem Bandscheibenvorfall des damaligen Trainers als Spielertrainerin zunächst die Frauenmannschaft übernommen und ist ab Juli 87, damals gemeinsam mit Albert Schwab, in die Jugendarbeit der Fußball-Abteilung eingestiegen und bis heute als eine Art Managerin der Fußballabteilung dabei geblieben.

Was bedeutet das eigentlich – an Zeit, Arbeit, Nerven, die investiert werden müssen, und was man an Wertschätzung zurück bekommt?

Renate Bernreuther ist unter der Woche jeden Tag 2 – 3 Stunden und am Samstag von von 8 Uhr bis ca. 14 Uhr unterwegs – verbringt also sehr viel Zeit da draußen. Das kriegen auch andere durchaus mit. Ich habe gehört, dass ein von ihr betreutes Kind sie – in der Meinung, dass sie da auch wohnt - einmal gefragt hat, wo denn eigentlich ihr Bett steht.

Soweit ich weiß, wohnt sie nicht da draußen, kümmert sich aber um alles Mögliche, z.B. – ich weiß jetzt gar nicht, ob ich alles mitgekriegt habe; wahrscheinlich nicht – darum, dass die Türen auf- und zugesperrt werden, die Trainer und Schiedsrichter betreut werden, Kaffee gekocht wird, die Kinder bzw. Jugendlichen betreut werden und nach dem Training etwas zum Essen und zum Trinken bekommen, fungiert als Schlichterin bei Konflikten aller Art zwischen Trainern, zwischen Trainern und Spielern , als Trösterin bei weinenden Kindern, organisiert die Fahrten zu den Auswärtsspielen, organisiert Termine von Sitzungen z.B. der JFG nördlicher Landkreis von der D- bis zur A-Jugend und hält ganz allgemein die JFG zusammen, die Trikots gewaschen werden und dann auch passend bereit liegen, der Erste-Hilfe-Koffer in Ordnung ist, die kleineren Kinder nach jedem Spiel eine kleine Belohnung bekommen, trägt die Spieler und die Spielergebnisse „in den Computer“ ein (dazu muss man vielleicht anmerken, dass es von 0 -18 Jahren aktuell 9 Mannschaften mit nach meiner Schätzung etwa 150 Spielern gibt), nach den Heimspielen die Umkleiden und die Duschen grob sauber gemacht werden, und am Freitag vor den Spielen auf dem Spielfeld die Linien gezogen werden.

Dabei hilft ihr übrigens häufig auch Renate (Baumann), oder springt ein, wenn es notwendig wird.

Wenn es sein muss, holt Renate (Bernreuther) auch mal einen Jugendlichen kurz vor dem Spiel aus dem Bett, wenn er noch gebraucht wird.

Renate (Bernreuther) bewältigt das Ganze über die langen Jahre auch deshalb so gut, weil sie durch ihren engen Kontakt zu den wechselnden Spieler- und Trainergenerationen, z. B. bei Fahrtgemeinschaften zu den Auswärtsspielen, auch viel von den immer gleichen und teilweise mit der Zeit auch sich ändernden Problemen Heranwachsender gut vertraut ist. Und sie bekommt auch etwas zurück, wenn von ihr vormals betreute, jetzige Mütter oder sogar Großmütter wieder ihre Kinder bringen und ihr zutrauen, dass sie dieselbe gute Betreuung erfahren wie sie selbst („Renate, du hast dich ja überhaupt ned verändert“).

Ich komme jetzt zu Renate Baumann, die ja bereits beim SVP-Ehrenabend im letzten Jahr für 35-jährige Funktionärstätigkeit geehrt wurde, d.h., dass auch sie schon sehr lange ehrenamtlich aktiv ist.

Sie hat vor dem Tod ihres Mannes ihn immer tatkräftig bei seinen Aufgaben als Fußball-Abteilungsleiter unterstützt und danach auch einfach weitergemacht. Wie sie mir sagte, war ihre Überlegung nach der Trauerzeit, sich eventuell einer neuen Gruppe mit passenden Freizeitaktivitäten anzuschließen oder „im Dorf zu bleiben“. Sie ist – gut für uns – geblieben und kümmert sich hauptsächlich um die über 18-Jährigen, aktiven Fußballer und macht dabei zum Teil dasselbe – ich will jetzt nicht nochmals alles aufzählen; wenn ich es richtig mitgekriegt habe, außer den Computern - wie schon bei der anderen Renate (Bernreuther) beschrieben. Was mich z.B. sehr beeindruckt hat: nach dem Training wird den Männermannschaften in Sportheim ein von ihr gekochtes Essen serviert., zu dem auch kommen kann, wer gerade aus welchem Grund auch immer nicht am Training teilnehmen konnte. Renate (Baumann) steht darüber hinaus (fast) immer zur Verfügung, wenn um die Organisation und Durchführung von Festen des Gesamtvereins geht, z. B. Sonnwendfeier, Bockbierfest oder kleinere Veranstaltungen geht– ich z.B. erinnere mich gerne an die von ihr organisierten Skiwochenende, an denen nicht nur aktive Fußballer teilnehmen konnten - und sie ist seit vielen Jahren als Beisitzer des Vereinsvorstands und als 2. Abteilungsleiterin der Gymnastikabteilung aktiv.

Und ganz nebenbei erwähnt: sie ist nicht nur im Sportverein, sondern auch als ehrenamtliche Seniorenfahrerin der Puschendorfer „Bürgerhilfe 60 +“ und jedes Jahr auch im Organisationsteam „Weltgebetstag der Frauen“ tätig.

Ich glaube, wenn die Spieler heute nach einem verlorenen Spiel noch das Lied wie damals singen würden, dann würde das für beide Renates anders klingen, etwa so:

**„Mir homm des Spill heid verluurn, verluurn,
mir homm des Spill heid verluurn, verluurn.**

**Ja, des is zwoar schade,
obbä mir homm die Renade
däi mooch uns drozd dem gern,
des wärd scho widder wern.“**

Was ich damit auch ausdrücken wollte: was ihr immer gemacht habt, war mehr als kalte Organisationsarbeit vom Schreibtisch aus. Eure menschliche Betreuung so vieler junger Menschen war auch getragen von einer großen Empathie, was in jeder Äußerung von anderen über euch spürbar ist.

Nach meinem Eindruck ist es euch gelungen, den von euch Betreuten nicht nur das Sportliche – das in einem Sportverein natürlich im Vordergrund steht - zu vermitteln, sondern auch andere Aspekte wie den Respekt voreinander und die Kameradschaft miteinander, die auch im allgemeinen sozialen Zusammenleben wichtig sind.

Ihr habt dadurch auch über den Sportverein hinaus in unser Dorf eingewirkt.

So. Und jetzt kommt bitte und holt euch euren verdienten Preis ab.

